

Cheimatobia (Operóphtera) brumáta L. (Lep.).

Von A. Hepp, Frankfurt a. M.

Die ersten Stücke des Frostspanners flogen 1928 am 26. X. bei einer Außentemperatur von $+ 10^{\circ}\text{C}$. [Frostspanner, leider Art nicht bestimmt, „in Anzahl“ begannen auch in Potsdam um den 25. X. zu fliegen. Red.] Ein Hauptflugtag bezw. Abend war der 11. XI. mit einer für die Jahreszeit reichlich warmen Außentemperatur, $+ 8^{\circ}\text{C}$. Vor Einsetzen des Hauptfluges waren starke Luftdruckschwankungen. Ein Hoch wurde plötzlich durch ein Tief mit heftigen Winden abgelöst. Wie ich schon 1926 berichtet habe (Biologische Beobachtungen, Großschmetterlinge, Lep. Anzeiger Wien 1, 1927, p. 94) schlüpfen *brumáta* L., *defoliária* L., und *aurantiária* Hb. im Jahre 1926 am 18. XI. bei einer Außentemperatur von $+ 15^{\circ}\text{C}$. Ob damals starke Luftdruckschwankungen waren, kann ich z. Z. nicht feststellen. Nach der Temperatur zu urteilen, werden sie vorhanden gewesen sein. Ich schließe daraus, daß das Schlüpfen der Frostspanner nicht immer durch Kälte angeregt wird, sondern daß in der Hauptsache Störungen im Luftdruck sein Erscheinen beschleunigen. Da sich meine Beobachtungen nur auf ein kleines Gebiet im an und für sich warmen Maintal erstrecken, wären Mitteilungen mit den Begleitumständen aus anderen Gegenden bezüglich des Erscheinens von *Ch. brumáta* L. erwünscht.

Meine Beobachtungen über die Lebensweise von *Malacosoma franconica* Esp.

Von Johannes Pfau, Wolgast (Pommern).

Die Angaben in der von Herrn A. U. E. Aue verfaßten Fortsetzung von Handbuch des praktischen Entomologen, Band 4, S. 15, über die Lebensweise von *Malacosóma*^{*)} *francónica* Esp. stimmen mit meinen eigenen Beobachtungen in verschiedenen Beziehungen nicht überein, sodaß ich es im Interesse aller Entomologen, die sich mit diesem Spinner beschäftigen, für nötig halte, die Angaben nach meinen langjährigen Erfahrungen kurz zu berichtigen. Eine ausführlichere Abhandlung über *Mal. francónica* denke ich an anderer Stelle später zu veröffentlichen. Ich habe diese Art an meinem früheren Wohnort Anklam bis 1915 auf dem Exerzierplatz der Kriegsschule und nach der Urbarmachung des Platzes — nach dem Kriege — an anderen Stellen auf Oedland Jahr für Jahr zu vielen Hunderttausenden beobachtet und in großer Zahl gezogen, sodaß

*) Streng genommen müßte es *francónicum* heißen, da soma (griech.) = Körper Neutrum ist.

ich mir über die Lebensweise des Tieres — wenigstens bei Anklam — wohl ein Urteil erlauben darf.

Als Hauptfutterpflanzen kommen nach meinen Erfahrungen vor allem Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Feldbeifuß (*Artemisia campestris*), und der kleine Ampfer (*Rumex acetosella*), in Frage. Gewiß fressen die Raupen in der Gefangenschaft auch alles mögliche Andere; ob sie aber dabei gedeihen, wage ich zu bezweifeln; meine Erfahrungen beweisen das Gegenteil. Bei Anklam fand ich die Raupenlager zuerst meist an Schafgarbe, später gingen dann die Raupen zu anderem Futter, meist Feldbeifuß, über, um erwachsen fast nur noch die Blüten und Früchte des kleinen Ampfers zu verzehren.

Die Eier werden kurz nach der Copula nicht nur an Stengel der Futterpflanze, sondern weit öfter an alle möglichen Pflanzenstengel, in 10 bis 40 cm Höhe über dem Erdboden abgelegt. Bevorzugt werden ganz dünne Stengel, sodaß die Ringe oft recht lang sind — etwa bis 3 cm. Die Ringe enthalten über 400 fest miteinander verkittete Eier. Sie sind zuerst gelbbraun im Gegensatz zu den silbergrauen von *castrénsis* und werden erst im Laufe der Zeit durch den Einfluß der Atmosphärien grau wie die Stengel, an denen sie sitzen.

Die Raupen leben wie *castrénsis* bis zur letzten Häutung gesellig unter einem gemeinsamen Gespinst und sind überhaupt von denen der *castrénsis* schwer zu unterscheiden. Halberwachsen liegen sie gern auf Erdschollen, um sich zu sonnen. Nach der letzten Häutung zerstreuen sie sich. Sie leben auf sonnigen, trockenen, weiten Grasplätzen, auch in ganz jungen Kieferschonungen.

Die Angabe im Spuler, daß die Puppengespinste unter Steinen zu finden sein sollen, hat mich lange irregeführt. Trotz eifrigen Suchens habe ich sie da nie gefunden, wohl aber massenhaft unter Blattrosetten, namentlich denen des Natterkopfs (*Echium vulgare*), manchmal auch senkrecht stehend zwischen Büscheln kurzrasiger Gräser, höchst selten unter dem Rande von Erdschollen. Sie sehen aus wie die von *neústria* und *castrénsis*, sind also weiß, mit einem schwefelgelben Puder bedeckt; auch im Innern der Gespinste findet sich Puder. Die Entwicklung vom Ei ab beginnt, je nach der Witterung, von Anfang bis Mitte April an und ist meist Mitte bis Ende Mai, spätestens im ersten Junidrittel beendet, währt also recht kurze Zeit und geht weit schneller als bei *castrénsis* vor sich.

Der Falter erscheint von Anfang Juni an bis Anfang Juli, nach meist dreiwöchentlicher Puppenruhe. Die Männchen schlüpfen von 6 Uhr morgens an im Laufe des frühen Vormittags, die Weibchen später bis gegen Mittag. Die männlichen Falter beginnen kurz nach der Entwicklung der Flügel zu schwärmen, sodaß man oft schon um 7 Uhr morgens abgeflogene Tiere im Zuchtkasten vorfindet. Die Weibchen sind bis zur Eiablage recht träge. Die

männlichen Falter fliegen am Tage in rasendem Fluge über das steppenartige Gelände, sind wegen ihrer olivgrauen Farbe schwer zu sehen und besitzen ein hervorragendes Witterungsvermögen für die Weibchen, die sie auf mehrere Kilometer Entfernung schon wahrnehmen. Die Copula erfolgt zu jeder Tageszeit. Ich beobachtete sie an gezogenen und ins Freie gebrachten Weibchen vom Vormittag um 8 Uhr an bis zum Nachmittag gegen 6 Uhr. Die Copula dauert nur 13 bis 16 Minuten. Das Weibchen beginnt kurz danach mit der Eiablage. Auch die Weibchen sind ganz ausgezeichnete Flieger. Da sie kurz nach der Eiablage sterben und die Männchen im Fluge schwer zu erkennen sind, erklärt es sich, daß man höchst selten mal einen Falter findet, obwohl die Raupen an ihren Flugplätzen so häufig sind, wie es Herr Prof. Seitz von *Malacosóma alpícola* schilderte. Auch an den Flugplätzen von *francónica* ist tatsächlich alles, wenn die Raupen erwachsen sind, von ihnen bedeckt.

Die Zucht ist sehr schwer und mir vom Ei ab nie gelungen, wenigstens nicht im Zimmer. Selbst erwachsene eingetragene Raupen ergeben verhältnismäßig wenig Falter. Die Zucht gelingt nur in großen, luftigen Kästen bei sehr viel Sonne. Zeugungsfähige Männchen habe ich nur aus Freilandpuppen erhalten. Die recht weichen Puppen vertragen einen Versand sehr schlecht. Von der Zucht der *francónica* gilt das über *alpícola* Gesagte auf S. 16 voll und ganz. Eiparasiten habe ich oft beobachtet, Raupenparasiten nur jahrgangsweise in Anzahl. Die größten Feinde sind außer dem Kuckuck *Silpha*-Arten und verwandte Käfer, die die Puppen aus dem Gespinst heraus aussaugen oder auffressen. Ihnen fallen die allermeisten Puppen zum Opfer.

Im Vorstehenden habe ich die Lebensweise der Art so geschildert, wie ich sie bei Anklam in Vorpommern beobachtet habe, und wie sie auch wohl in Norddeutschland, soweit diese Art vorkommt, allgemein sein wird. Jeder Vorwurf Herrn Aue gegenüber liegt mir dabei selbstverständlich durchaus fern; denn es ist bei lokal auftretenden Arten nicht für jeden Entomologen – und sei er der tüchtigste, – möglich, in Büchern sich vorfindende Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Doch das mußte einmal geschehen.

Ich hoffe, durch die vorhergehenden Zeilen manches zum Nutzen aller derer geschrieben zu haben, die es einmal mit diesem nicht uninteressanten Falter zu tun haben. Wenn das erreicht sein sollte, wäre der Zweck dieses kleinen Aufsatzes erfüllt.

Herr Aue bemerkt hierzu folgendes:

Ich bin dem Herrn Autor des Artikels nur dankbar, daß er Anlaß genommen hat, über *Malacosóma francónica* Esp., einen Spinner, den zu ziehen ich leider trotz meiner Bemühungen bisher keine Gelegenheit hatte, seine Erfahrungen bekannt zu geben. Gewiß ist es nötig, so manche sich in den verschiedenen Werken immer wieder weiter vererbende Mängel zu beheben. Und das kann nur dadurch geschehen, daß unsere Leser alle ihre Beobachtungen

veröffentlichen. Ich habe übrigens die Absicht, den Artikel bei dem in Aussicht genommenen Nachtrag zum Band IV des Handbuches ausgiebig zu bewerten. —

Aue.

Die ruhige und sachliche Behandlung dieser Frage seitens beider Herren sollte für alle ähnlichen Fälle vorbildlich sein.

Red

FAUNA EXOTICA

Erinnerungen aus Südamerika!

Von Otto Michael, Sprottau-Eulau.

(Schluß)

Schließlich brach auch Peru die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab, und wir befanden uns nun in Feindesland; doch merkte ich davon nichts, denn wir waren bei der Bevölkerung noch ebenso gut angesehen wie früher. Im Juli 1918 erschienen mit dem Dampfer Clavero die Herren Rieß und Spranger in Yurimaguas und luden mich ein, mit ihnen eine Reise nach Tarapoto und Moyobamba zu machen. Wir fuhren per Dampfer durch den Pongo de Aguirre bis zum Tambo Cipeca, von wo wir die Reise über die Stromschnellen per Canu fortsetzten, welches mein spezieller Amigo Alexandro Reategui auch tadellos besorgen ließ, sodaß wir nach 3 Tagen glücklich in Shapaja ankamen und uns darauf zu Fuß nach Tarapoto begaben. Nachdem wir hier das Fest der Patrona recht gründlich mitgefeiert hatten, marschierten wir nach Lamas, wo wir einige Tage blieben und von Don Filippe Savedra großartig bewirtet wurden. Darauf setzten wir unsere Fußreise über Tabalosos nach Moyobamba fort und hatten auf diesem höchst romantischen Wege auch das Vergnügen, über einige recht imposante Berge zu klettern. In Moyobamba wurden wir drei Alemanes sehr freundlich aufgenommen, und als ich an der Kaserne vorbeiging, grüßten sogar die Offiziere sehr freundlich herüber, obwohl ich mit meinem langen Barte und dem in aller Eile zusammengestoppelten Reiseanzuge vielleicht doch etwas stromermäßig ausgesehen haben mag. Auch hier wurden wir von Don Julio Acosta wie dessen Gemahlin tadellos bewirtet, und auch einige andere Bekannte waren bemüht, uns den 3tägigen Aufenthalt in Moyobamba so angenehm wie möglich zu gestalten. Wir wählten für unsere Rückreise den Weg durch das Innere, über Siza, Aguablanca nach Saposoa und mußten kurz vor Saposoa noch einen recht angenehmen Hügel überwinden, worüber Herr Spranger ganz besonders erfreut war. Ebenso wie in Siza wurden wir auch in Saposoa von unserem Freunde, dem Bürgermeister, sehr gut aufgenommen und bewirtet. Auch in Juanjui brauchten wir keine Not zu leiden. Zwar fanden wir hier unseren Freund Arthur Koenig nicht vor, aber nichtsdestoweniger wurden wir von seiner Wirtschafterin sehr gut bewirtet. Die Rückreise wurde mit einigen Unterbrechungen im Canu bis Yurimaguas zurückgelegt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Hepp Albert

Artikel/Article: [Cheimatobia \(Operóphtera\) brumáta L. \(Lep.\).
234-237](#)